

*Exposé zum Medienprojekt der
Thüringisch-Kambodschanischen Gesellschaft (TKG)*

Hauptsache „frei“

Medien und Demokratie in Kambodscha

Thüringisch-Kambodschanische Gesellschaft (TKG)

Martin Ritter
Am Kirschgarten 43
99198 Mönchenholzhausen
Tel.: 01 78/7 53 62 42
martin-ritter@gmx.net

Erfurt, 03. November 2003



„Wir streben danach, das am meisten demokratische Land Asiens zu werden“

(Premierminister Prinz Norodom Ranariddh
am 20. April 1995, Far Eastern Economic Review)

Inhalt

1. Problembereich
2. Forschungsstand
3. Fragestellung
4. Thesen
5. Methoden
6. Arbeitsplan
7. Auswahlliteratur
8. Literaturverzeichnis

1. Problembereich

„Was nützen uns Demokratie und freie Wahlen, wenn unter derartigem Deckmantel immer noch die alten Machthaber absolut regieren. War das bei Euch in der DDR nicht genauso?“

Soeung Khema, Studentin in Phnom Penh am
18. August 2003 per E-Mail

Zwei Eingangszitate die gegensätzlicher nicht sein könnten. Oder anders ausgedrückt, zwei Zitate die den kambodschanischen Demokratisierungsprozess der vergangenen zehn Jahre symbolisieren – Anspruch und Wirklichkeit.

Was macht eine, unserem westlichen Verständnis gerecht werdende, liberale Demokratie aus? Wonach bewerten wir die Qualität der politischen Transformation in Kambodscha? Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung bemerkt zu diesen Fragen, dass im Wesentlichen fünf Merkmale für Demokratien zutreffen müssen:

- Beachtung der Menschen- und Bürgerrechte,
- Freie und faire Wahlen,
- Mehrparteiensysteme,
- Pressefreiheit,
- Rechtsstaatlichkeit.

Legt man diese Merkmale zu Grunde, verkörpert das Königreich Kambodscha aufgrund seiner verfassungsrechtlichen Verankerung eine Demokratie nach westlichem Vorbild. Die 1993 in Kraft getretene Verfassung enthält einen ausführlichen Grundrechtekatalog, ähnlich dem westlicher Demokratien. Zusätzlich ist die Demokratie im ersten Artikel der Verfassung als

Demokratiegebot verankert, das jegliche Verfassungsänderungen untersagt. Im Fazit eine liberale und pluralistische Demokratie – Schein und Wirklichkeit.

Der politische Alltag der letzten Dekade zeichnet kein so konsequentes Bild. Zu auffällig ist die Diskrepanz zwischen den in der Verfassung verankerten demokratischen Grundwerten und der tatsächlichen politischen Situation. So kann die gegenwärtige Lage nicht darüber hinwegtäuschen, dass Kambodscha weniger eine liberale konstitutionelle- als vielmehr eine eingeschränkte, unter Umständen defekte Demokratie repräsentiert.

Hintergrund: 1992 waren die Vereinten Nationen, unter ihnen auch ein Kontingent Deutscher, für ein Jahr angetreten, um im durch koloniale Fremdherrschaft, Aggressionspolitik, Bürgerkrieg, Völkermord und kommunistisches Protektorat zerstörten Kambodscha freiheitlich demokratische Strukturen zu verankern, und um die eigene Souveränität zu gewähren. Entsprechend wurden freie Wahlen durchgeführt, eine neue Verfassung verabschiedet und Kambodscha in die Souveränität überführt.

Die in den Folgejahren erwartete demokratische Stabilisierung verlief, auch verursacht durch den Putsch (1997) und die gezielte direkte und indirekte Aushöhlung der Verfassung, unzureichend. Aktuell hat Kambodscha erheblich mit Konsolidierungsproblemen zu kämpfen. Allzu leicht untergruben die ehemals kommunistischen und jetzt demokratischen Machthaber freiheitlich demokratische Grundrechte, wobei die Massenmedien die schwerwiegendsten Einschnitte hinnehmen mussten.

Hinter dem gewaltsamen Vorgehen gegen kambodschanische Journalisten scheint Methode zu stecken. Allein 1995 und 1996 sind vier Enthüllungsjournalisten zu Tode gekommen. Das 1995 vom Parlament novellierte Pressegesetz trägt ein Übriges dazu bei. Seither sind die Bestimmungen derart dehnbar formuliert, dass kritische Institutionen problemlos geschlossen und Journalisten in Regress genommen werden können. Konkret sind Berichte untersagt, die die nationale Sicherheit und die Stabilität des Staates gefährden könnten oder allein dazu geeignet scheinen, Skandale auszulösen. Weiterhin verbietet das Pressegesetz die Verbreitung aller Beiträge, die nationale Organe sowie die staatliche Autorität abwerten. Im aktuellen „Country Report on Human Rights Practices – Cambodia“ des US Department of States werden im Abschnitt Missachtung von Grundrechten die Verletzungen gegen die Pressefreiheit an erster Stelle kritisiert. In nicht weniger als 16 Fällen hatte es im vergangenen Jahr Einschüchterungsversuche gegen Journalisten gegeben. Ebenso der Konflikt mit Thailand¹, ausgelöst durch die erheblichen Mängel in der journalistischen Qualität, führte zur Schließung des Radiosenders „Radio Beheve“ und zur Inhaftierung des Direktors. In Anbetracht dieser

¹Im Januar 2003 kam es zu antithailändischen Ausschreitungen in Phnom Penh, bei denen die thailändische Botschaft und mehrere thailändische Unternehmen zerstört wurden. Hintergrund war die Falschmeldung des Radiosenders „Radio Beheve“, der über den Angriff auf die kambodschanische Botschaft in Bangkok berichtete.

Situation und der sich daraus ergebenden Kluft zwischen demokratischem Anspruch, gewahrtem Schein und existierender Wirklichkeit untersucht diese Arbeit folgende drei Kernfragen:

1. Ist das kambodschanische Mediensystem geeignet, die der Massenkommunikation zugewiesenen normativen Demokratiefunktionen zu erfüllen?
 - Kulturelle Sozialisationsfunktion
 - Soziale Integrationsfunktion
 - Publizitätsfunktion (politisch)
 - Politische Informationsfunktion
 - Artikulationsfunktion (politisch)
 - Kritik- und Kontrollfunktion (politisch)
 - Politische Sozialisation- und Bildungsfunktion
 - Zirkulationsfunktion (ökonomisch)
2. Welche Abhängigkeiten existieren zwischen dem sozialen System der Massenmedien und den Funktionssystemen Kultur, gesellschaftliche Gemeinschaft, Politik und Wirtschaft, die die Funktionsausübung der Massenmedien beeinflussen?
3. Welche Veränderungen müssen in den Funktionssystemen generiert werden, um Dysfunktionen zu beseitigen?

Ausgehend von den Kernfragen wird das Kapitel *Fragestellung* den Untersuchungsgegenstand zunehmend präzisieren.

Wie ist diese Arbeit wissenschaftlich einzuordnen? Bereits ein Blick auf die Demokratiefunktionen in der Fragestellung verdeutlicht den interdisziplinären Charakter. Nur wenn es gelingt, die zugehörigen Wissenschaftsfelder adäquat zu berücksichtigen, wird es möglich sein, dem Anspruch der Untersuchung gerecht zu werden. Den kleinsten gemeinsamen Nenner bildet hierbei die Einordnung in die Sozialwissenschaften. Aufgefächert bedeutet dies, dass das Thema in der Politik-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaft sowie in der Soziologie und der Psychologie beheimatet ist. Zusammengefasst sind dies die Wissenschaftsdisziplinen, die auch die Kommunikations- und die Medienwissenschaft beeinflussen. Die Zuordnung in eine der beiden benachbarten Disziplinen gestaltet sich schwierig. Ohne den Diskurs der Wissenschaftler darzustellen folge ich der Systematisierung von Ludes und Schütte (vgl. 1997), die im integrierten Ansatz die quantitative Kommunikations- und die hermeneutisch-qualitative Medienwissenschaft, sowohl im Gegenstandsbereich als auch in der Methode, als sich ergänzend betrachten.

Verworren ist überdies die weitere Systematik einer inneren Ordnung der Forschungsfelder. Eine gelegentlich verwendete Gliederung orientiert sich an den Prozessfaktoren der Laswell-formel: Wer, Was, Kanal, Wem, Effekt. Folgt man dieser Systematik ist Kernfrage 1 „*Demokratiefunktionen der Massenmedien*“ in die Kategorie „*Effekt*“, Kernfrage 2 „*Beziehungen zwischen den Funktionssystemen*“ in die Kategorie „*Wer*“ und Kernfrage 3 „*Potentiale der Funktionssysteme*“ als Verknüpfung in „*Effekt*“ und „*Wer*“ einzuordnen. Spätestens unter Berücksichtigung der abgeleiteten Forschungsfragen (Kapitel *Fragestellung*) in eine Matrix bestehend aus Einstiegspunkt (Wer, Was, Kanal, Wem, Effekt) und Fokus (Makro, Meso, Mikro) ist eine derartige Systematik nur bedingt übersichtlich.

Ein weiteres Systematisierungsmodell schlägt eine Ordnung nach der Relevanz der Forschungsschwerpunkte vor. Einige Fachvertreter ordnen in ihren Fachübersichten den Gegenstandsbereich *Internationale Kommunikation* dieser Systematik zu (vgl. Löffelholz, Quandt 2003, Kunczik, Zipfel 2001; Merten, Schmidt, Weischenberg 1994).

Der der Internationalen Kommunikation zugehörige Forschungsbereich ist, vereinfacht ausgedrückt alles das, was sich nicht mit der eigenen Nation beschäftigt (vgl. Wilke 2002). Entsprechend des Gegenstandsverständnisses von Kriener und Meckel (vgl. 1996), verstanden als Herstellung von Beziehungen zwischen Nationen auf infrastruktureller-, institutioneller-, originärer und inhaltlicher Ebene, kann eine Einordnung der Kernfragen nicht erfolgen. Das aktuelle Verständnis, ausgehend von den Forschungsfeldern, gestaltet sich deutlich vielfältiger (vgl. Wilke 2002). Hilfreich ist die aktuelle Strukturierung der Forschungsfelder deshalb, weil mit der Subdisziplin der Internationalen Kommunikation erstmal eine Verortung dieser Arbeit im inneren System der Kommunikations- und Medienwissenschaften gelingt. Die Einordnung in den Fachbereich Internationale Kommunikation soll somit als Basis dienen. Im Kapitel *Forschungsstand* werden aufbauend die wichtigsten wissenschaftlichen Positionen und Theorien des Fachbereichs Internationale Kommunikation aufgegriffen.

Einleitend gilt es ebenfalls die Grundrichtung der zu verwendenden Methoden zu klären. Zur Anwendung gelangt ein Mehrmethodenansatz mit empirisch quantitativer- und qualitativer Messung. Dieser wenig untersuchte Gegenstandsbereich erfordert, trotz der zu erwartenden Kritik an den weichen Daten, ein hauptsächlich qualitatives vorgehen. Ebenfalls möchte ich an dieser Stelle, mit Verweis auf das Kapitel *Methode*, die verstehenden Basismethoden: Wissenschaftliche Deskription, der einfache und wissenschaftliche Vergleich, die Hermeneutik, das dialektische Verfahren sowie die Komplexmethode der Szenario-Technik erwähnen.

2. Forschungsstand

Internationale Forschung in der Medien- und Kommunikationswissenschaft stellt derzeit eine Randerscheinung dar. Beschränkt man den Focus auf den deutschsprachigen Raum, muss der internationalen Kommunikationsforschung ein Schattendasein bescheinigt werden. Was kritisch klingt ist leider nichts anderes, als die realistische Einschätzung der Situation. Wer die Institutionen in Deutschland aufzählt, die sich mit internationaler Kommunikationsforschung beschäftigen, dem wird das ganze Ausmaß der Lage sichtbar. Die Finger einer Hand reichen hierbei aus.

Es verlangt nicht viel Fantasie sich vorzustellen, dass mit der Erforschung des kambodschanischen Mediensystems und vor allem mit der Frage nach den Wechselbeziehungen zur nationalen Entwicklung weitestgehend Neuland betreten wird. Zwar existiert eine Journalistenstudie aus der Mitte der 90iger Jahre (vgl. Clarke 2000), die aufgrund ihres Alters und der geringen Breite unzureichend ist. Leider flaute das Forschungsinteresse am kambodschanischen Mediensystem gleichzeitig in dem Maße ab, wie Kambodscha aus der Berichterstattung verschwand. Entsprechend ist es zu keiner Aktualisierung in den Folgejahren gekommen. Einer erneuten Untersuchung mit breiter angelegtem Forschungsinteresse steht demzufolge nichts im Wege.

In einer ersten Differenzierung wird der Gegenstand der internationalen Kommunikationsforschung in *comparative* und *cross-nationale* Forschung getrennt. Comparativ ist internationale Kommunikation dann, wenn minimal zwei Systeme nach mindestens einem Parameter verglichen werden. Erst wenn tatsächlich ein Transport von Zeichen zwischen den Systemen zustande kommt, dann ist die internationale Kommunikation cross-national (vgl. Wilke 2002).

Gilt die Unterteilung nach comparativ und cross-national als Basis, scheint es unmöglich, die eingangs gestellten Kernfragen einzuordnen. Weder werden mindestens zwei Nationen hinsichtlich ihrer Mediensysteme vergleichend untersucht, noch kommt es zum Datenaustausch zwischen Nationen. Neuere Gegenstandsbeschreibungen empfehlen das Forschungsfeld weniger weit einzugrenzen und sprechen sich zusätzlich für Forschungen aus, bei denen die internationale Kommunikation den Schwerpunkt bildet und andere Forschungsgebiete den Blickwinkel erweitern. Infolgedessen kann eine Gliederung der internationalen Kommunikationsforschung folgende Forschungsfelder beinhalten, die eine Verortung dieser Arbeit erlauben (vgl. Wilke 2002).

1. **Mediensystemforschung**
2. Journalismusforschung

3. Internationaler Informationsfluss und Programmaustausch
4. Internationale Kommunikationspolitik und ihre Akteure
5. Internationalisierung/Globalisierung der Medien
6. Massenmedien und Internationale Politik
7. **Massenmedien und nationale Entwicklung**
8. Massenmedien und Integration
9. PR für Staaten
10. Nutzungs- und Wirkungsforschung (Wilke 2002)

Für eine erste Orientierung ist diese Systematik ganz hilfreich, aber als Forschungsgrundlage zu unpräzise. Für diese Arbeit ebenfalls wenig geeignet sind die zwei makrotheoretischen Ansätze: Modernisierungstheorie und Dependenztheorie. Wenig hilfreich deshalb, weil diese Ansätze versuchen, die Rolle der Massenmedien in Transformationsprozessen zu beschreiben, aber auf Wechselbeziehungen von Systemen innerhalb einer Nation nicht ausreichend eingehen (vgl. Rullmann 1996). Auch die aktuell beachtete Globalisierungstheorie erweist sich aufgrund der von einzelnen Nationalstaaten losgelösten Strukturen als ein ungeeigneter Ansatz (vgl. Hafez 2002).

Bleibt auf der Suche nach dem geeigneten Ansatz der Schritt zurück zu den Anfängen, zu den Basistheorien der Kommunikationswissenschaft. Von ihnen kommen drei Ansätze für eine Bearbeitung der Kernfragen in Betracht:

- Die Theorie über die Funktionen der Massenmedien,
- Die Systemtheorie,
- Die Politische Ökonomie.

Unter der Theorie über die Funktionen der Massenmedien werden alle die Leistungen zusammengefasst, die die Massenmedien für den Fortbestand eines Gesellschaftssystems (gemeint ist die liberale Demokratie) erbringen. In einer ersten Systematik werden die Funktionen: Information, Bildung, Unterhaltung und, nach Luhmann, zusätzlich noch Werbung (vgl. 1992), differenziert. Burkart dokumentiert detailliert die Funktionen der Massenmedien, wobei er nach sozialen, politischen und ökonomischen Funktionen trennt (vgl. 2002) (Kernfrage 1).

Die Systemtheorie, besser Systemtheorien, werden ebenfalls als Basistheorien verstanden. Bei der Bearbeitung der Kernfragen orientiere ich mich an der Mediensystembeschreibung von Meckel und Scholl (vgl. 2002), die, angelehnt an Talcott Parson, das Mediensystem in einen

Funktionszusammenhang mit den Subsystemen einer Gesellschaft: Kultur, gesellschaftliche Gemeinschaft, Politik und Wirtschaft stellen (Kernfrage 2).

Ansatz für Kernfrage 3 ist erneut die Beziehung zwischen Gesellschaft und Mediensystem und zwar ausgehend vom Denkmuster des Materialismus. Im Mittelpunkt steht soziales Handeln (verstanden als Massenkommunikation) als Herrschaftsverhältnis dem unterstellt wird, dass Strukturen und Prozesse nicht mit den Vorstellungen von Gleichheit und Demokratie übereinstimmen. Speziell bedeutet dies, dass alle Untersuchungsergebnisse bezüglich des Demokratiecharakters und Potentials untersucht werden (vgl. Bonfadelli 2001).

Als zugehörige Theorie dient die Politische Ökonomie. Das heißt, die Analyse und das Erkennen der Potentiale des Mediensystems erfolgt aus kritisch-dialektischer Sicht, wobei der Untersuchungsfokus auf die Produktion von Kommunikation und Kultur in kapitalistischen, demokratischen Gesellschaften gerichtet ist (vgl. Donges, Meier 2001).

3. Fragestellung

Im Vorfeld ist es unumgänglich die wichtigsten Begriffe kurz zu definieren. Der verwendete Medienbegriff umfasst Medien zweiter Ordnung (Zeitungen, Hörfunk und Fernsehen) sowie das Internet (WWW). Wenn vom System der Massenmedien gesprochen wird, meint dies die Organisationen der Massenmedien – die Medienunternehmen. Das Mediensystem selbst ist die Struktur aus Medienunternehmen, Gesetzgebung und Rezipienten, und zwar mit Blick auf die Funktionen, die das System für die Gesellschaft und den Einzelnen erbringt, sowie den Folgen für die Funktionssysteme Kultur, gesellschaftliche Gemeinschaft, Politik und Wirtschaft. Bei den Funktionen interessieren wiederum die mit dem Demokratieprozess in erster Linie in Zusammenhang stehenden Funktionen Information und Bildung. Die Funktionen Unterhaltung, Werbung und Public Relations werden nur sporadisch berücksichtigt. Was den Wechselwirkungszusammenhang der Massenmedien (verstanden als System) mit den gesellschaftlichen Funktionssystemen betrifft, orientiert sich die hier verwendete Systematik an Talcott Parsons Systemtheorie mit den vier wichtigsten gesellschaftlichen Funktionssystemen: Kultur, gesellschaftliche Gemeinschaft, Politik und Wirtschaft (vgl. Parsons 1976).

Hauptaufgabe dieses Kapitels ist es, die im Kapitel *Problembereich* vorgestellten Kernfragen zusätzlich mit Leben zu füllen. Die Bearbeitung erfolgt in drei Abschnitten, die im weiteren Sprachgebrauch als *Komplexe* bezeichnet werden. Eine weitere Differenzierung innerhalb der Komplexe sieht die Verwendung des Begriffs *Modul* vor.

Den Schwerpunkt der Arbeit bildet der zweite Komplex. In diesem werden die sich auf die Makroebene beziehenden Kernfragen durch Fragen auf der empirisch besser zu bearbeitenden Meso- und Mikroebene ersetzt. Somit können die Funktionen (Kernfrage 1), mit Hilfe der Beziehungen der Massenmedien mit den gesellschaftlichen Funktionssystemen (Kernfrage 2) analysiert werden. Der erste Komplex schafft für die Bewertung des Mediensystems die Voraussetzungen, da sich dieser ausschließlich mit der strukturellen Beschreibung des kambodschanischen Mediensystems beschäftigt. Den Abschluss bildet der dritte Komplex. Hier steht vorrangig die Weiterentwicklung des Mediensystems im Vordergrund, wobei Potentiale innerhalb- und außerhalb des Mediensystems interessieren, die demokratiefördernd im kambodschanischen Transitionsprozess wirken (Kernfrage 3). In dieser Systematik nicht explizit aufgeführt sind der Grundlagenteil, der den bereits genannten Komplexen vorsteht, sowie der abschließende Abschnitt Zusammenfassung und Generalisierung der Ergebnisse.

Erster Komplex: Beschreibung des kambodschanischen Mediensystems

Modul Medienrecht: Das Modul Medienrecht analysiert den Rechtsrahmen der Massenmedien, indem die verfassungsrechtliche Verankerung, die Rechtsvorschriften für die Mediengruppen Presse, Rundfunk und der neuen Medien sowie relevante Vorschriften aus anderen Rechtsgebieten, soweit ihre Normen auf die Medien anzuwenden sind, untersucht werden. → Dokumentenanalyse, Befragung

Modul Medienstruktur: Analyseschwerpunkt sind die am Kommunikationsprozess beteiligten Institutionen (z.B. Institutionen mit Ordnungsfunktion, mit privater bzw. öffentlich-rechtlicher Programmfunktion), die angesichts ihrer Aufgaben in einem funktionellen Zusammenhang stehen. Konkret werden von Ordnungsinstitutionen, von Institutionen der Presse, des Rundfunks und der neuen Medien die internen Strukturelemente (z.B. Besitzstrukturen, Budget, Akteure, journalistische Standards, Auflagen und technische Reichweiten) analysiert. Zusätzlich untersucht das Modul Medienkooperationen und Medienkonzentrationen sowie das Einflusspotential ausländischer Medienunternehmen. → Dokumentenanalyse, Inhaltsanalyse, Befragung

Modul Mediennutzung und Medienausstattung: Nach rechtlichem und institutionellem Ansatz stehen in diesem Modul die Rezipienten im Vordergrund. Untersuchungsgegenstand ist zum einen die Versorgungsdichte der Bevölkerung mit Mediengeräten und zum anderen die sich daraus ableitende Mediennutzung von Fernsehen, Hörfunk, Printmedien und Online-Angeboten. Nicht in die Untersuchung aufgenommen sind, wegen der für ein Entwicklungs-

land zu erwartenden unterentwickelten Mediennutzung, detaillierte Angaben zur überschneidenden Mediennutzung, zur Mediennutzung im Tagesverlauf sowie zum Medienbudget. → Dokumentenanalyse, Deskription, Beobachtung, Befragung

Zweiter Komplex: Wechselbeziehungen des Mediensystems mit gesellschaftlichen Funktionssystemen

Modul Kultur: Im Modul *Austauschbeziehungen zwischen Medien und Kultur* soll die Frage im Mittelpunkt stehen, inwiefern durch Massenmedien transportierte gesellschaftliche Normen, Wertungen und Deutungen dem Demokratieprozess dienlich sind. Die Fragestellung basiert auf der Behauptung der Inkompatibilität zwischen asiatischen Werten und liberaler Demokratie wobei die Massenmedien und speziell das Fernsehen, in Anlehnung an die Effekte der Kultivierungsthese, diese Inkompatibilität stärker hervortreten lassen (kulturelle Sozialisationsfunktion). → Inhaltsanalyse, Befragung

Modul gesellschaftliche Gemeinschaft: Das Modul *Medien und gesellschaftliche Gemeinschaft* beschäftigt sich ausgehend von Maletzkes Zusammenhang zwischen Überintegration und Demokratieschädigung mit der Frage (vgl. 1980), inwiefern die kambodschanischen Massenmedien zur Homogenisierung der Gesellschaft und der damit verbundenen Integration und der Herstellung von Konsens beitragen (soziale Integrationsfunktion). → Inhaltsanalyse, Befragung

Modul Politik: Das Modul *Politik* besitzt zweifelsohne die höchste Priorität in der Gesamtuntersuchung. Ziel ist es, die Wechselwirkungen zwischen dem System Massenmedien und dem System Politik herauszuarbeiten und anhand von Einzeluntersuchungen Indizien für Funktionen/Dysfunktionen (Kernfrage 1) herauszuarbeiten. Mit Hilfe eines Mehrmethodendesigns untersucht das Modul Politik:

- Die Existenz einer nach normativer Vorstellung autochthone Öffentlichkeit (vgl. Habermas 1992), das heißt ein Verständnis von Öffentlichkeit bei dem die Interessen der Peripherie (die Bürger) artikuliert, gespiegelt und wechselseitig beobachtet werden, wobei der Willensbildungsprozess von der Peripherie ausgeht und vom Zentrum (Herrschaftsträger der politischen Gewalt) für die Umsetzung von Entscheidungen aufgegriffen wird (Herstellung von Öffentlichkeit).
- Die Existenz der im Vergleich bescheidenen repräsentativen Öffentlichkeit (vgl. Gerhards 1998), mit ausdrücklichem Verweis auf die Artikulationschancen der gesell-

schaftlich verschiedenen Positionen, woraus sich wiederum eine Mehrheitsmeinung ergibt (Artikulationsfunktion).

- Die politische Informationsvermittlung der Bürger über die Massenmedien, wobei neben der Art und Weise der Informationsvermittlung (Vollständigkeit, Objektivität, Verständlichkeit) vor allem das Zustandekommen der Mitteilungen interessiert. Ausgehend von den Hypothesen Agenda-Setting und -Building wird der Ausgangspunkt der Themensetzung sowie der Einfluss politischer und ökonomischer Eliten (durch PR und Werbung mit Ziel der Herstellung symbolischer Politik) auf die Themensetzung untersucht (Politische Informationsfunktion).
- Das Vorhandensein von Kritik und Kontrolle gegenüber den politischen Eliten, wobei dem Propagandamodell folgend von einem Konformismus der Massenmedien gegenüber den politischen und wirtschaftlichen Eliten ausgegangen wird (vgl. Hermann/Chomsky 1994) (Kritik- und Kontrollfunktion).
- In anbetracht der Thesen von der wachsenden Wissenskluft (unter Berücksichtigung der zahlreichen intervenierenden Variablen und der Untersuchung von Horstmann 1991) und des zweistufigen Kommunikationsflusses das Potential der kambodschanischen Massenmedien hinsichtlich des demokratischen Lernens (Politische Sozialisations- und Bildungsfunktion).

Modul Wirtschaft: Das Modul *Medien und Wirtschaft* untersucht die Situation des doppelten Dualismus für die Akteure. Dies bedeutet, dass Massenmedien gerade unter dem Gesichtspunkt ihrer demokratischen und integrativen Funktionen einem publizistischen Wettbewerb um Informationen, Bildung und Unterhaltung ausgesetzt sind. Dieser Markt um die Gunst der Rezipienten wird folglich Rezipientenmarkt genannt. Auf dem zweiten Markt, dem Werbemarkt, sehen sich Medienunternehmen einem ökonomischen Wettbewerb ausgesetzt. Für die Bedienung beider Märkte wird von den Medienunternehmen ein immerwährender Ausgleichsprozess erwartet (Zirkulationsfunktion). Es stellt sich nun die Frage, welche Präferenz sich bei den kambodschanischen Massenmedien erkennen lässt. Liegt die Prämisse eher bei den demokratischen Prozessen dienlichen Aufklärungsjournalismus oder bei der betont marktorientierten Variante des Marketingjournalismus? Spiegelt sich die Abhängigkeit von Werbepartnern in der Themenstruktur und Berichterstattung wieder?

Dritter Komplex: Weiterentwicklung des Mediensystems

In der Denktradition des Materialismus und angelehnt an die Theorie der Politischen Ökonomie sollen die durch Politik und Wirtschaft, über die Massenmedien vollzogenen, gesellschaftlichen Beeinflussungen gemäß normativen Theorien und Maßstäben kritisch beurteilt und demokratiefördernde Handlungsalternativen aufgezeigt werden.

4. Thesen

Erster Komplex: Beschreibung des kambodschanischen Mediensystems

- Das kambodschanische Mediensystem vereinigt Merkmale des westlich-liberalen mit Merkmalen des östlich-(re)sozialistischen- und des Dritte-Welt Medientyps.
- Dem westlich-liberalen Typ hat das kambodschanische Mediensystem vordergründig die verfassungsgerechte Verankerung der Pressefreiheit gemein. Ein Mediensystem westlich-liberaler Art, verstanden als System bei der Privatbesitz und Investivkapital sowie der Selbstregulationskraft des Marktes hohe Priorität eingeräumt wird, wobei der Staat nur in geringem Umfang reguliert, lässt sich in Kambodscha nicht finden.
- Entsprechend der Charaktere des östlich-(re)sozialistischen Typs sichern die politischen Eliten ihren Führungsanspruch über die Mediengesetzgebung. Somit obliegt die Medienezulassung und -kontrolle keiner von der Politik getrennten Aufsichtsbehörde, sondern wird direkt durch das Informationsministerium gewährleistet. Weiterhin kennzeichnend wird speziell der Rundfunk als Instrument der Führung verstanden.
- Für das Mediensystem Kambodschas charakteristisch ist die für einen Dritte-Welt-Typ bezeichnende Abhängigkeit von den hoch entwickelten Medienmärkten (sowie Thailand), die Unterversorgung mit Medienprodukten in den ländlichen Gebieten sowie die durch die hohe Analphabetisierungsrate hervorgerufene, überproportionale Rundfunknutzung (zumeist Hörfunk).

Zweiter Komplex: Wechselbeziehungen des Mediensystems mit gesellschaftlichen Funktionssystemen

- Angesichts der Frage nach der Inkompatibilität zwischen asiatischen Werten und liberaler Demokratie existieren zwar Reibungspunkte, jedoch ist von der möglichen Existenz einer „asiatischen“ Demokratie ohne gleichzeitige Verwestlichung der Werteord-

nung auszugehen. Demgegenüber wird in den Massenmedien die asiatisch positive Einstellung zu Macht, Autorität und Hierarchien, das Kollektivinteresse, die freizügige Auslegung der Menschenrechte sowie die starke Religionszugehörigkeit in einer Form dargestellt, die es ermöglicht die Demokratie zu gefährden.

- Aufgrund der politischen Einflussnahme auf die Massenmedien wird die Generalfunktion der sozialen Integration nur unzureichend erfüllt. Vielmehr lässt sich ein Trend zur Uniformierung beobachten.
- Eine Öffentlichkeit nach dem idealtypischen autochthonen Modell kann wegen der geringen Verbreitung der Massenmedien durch selbige nicht generiert werden. Auch inhaltlich ist ein argumentativer Kommunikationsstil und eine sich auf öffentlichen Diskurs stützende Ergebnisfindung mit anschließender Mehrheitsmeinung, durch die auf Machterhalt ausgelegten Interessen der politischen Eliten, nicht denkbar.
- Ein existierendes repräsentatives Modell von Öffentlichkeit ist in Kambodscha nicht zu erwarten. Die Artikulation verschiedener politischer Positionen über die Massenmedien findet mittels der direkten Beeinflussung der Machthaber nur begrenzt und kontrolliert statt. Die Artikulierte Mehrheitsmeinung ist jene der Machthaber, die ohne Diskurs zustande kommt, die aber die gleiche Legitimität beansprucht, wie eine auf Konsens basierende öffentliche Meinung.
- Politische Informationsvermittlung ist Kommunikation des Subsystems Politik über indirekte (PR, Werbung) und direkte (Gesetzgebung, Besitz/Beteiligungen von/an Medienunternehmen) Beeinflussung mit dem Ziel des Machterhalts über die Herstellung symbolischer Politik. Die Qualität der massenmedialen Informationsvermittlung entspricht nicht den Normvorstellungen liberaler Demokratien (z.B. Journalisten-Codex).
- Die großen kambodschanischen Massenmedien spiegeln in ihrer Berichterstattung die Perspektiven und Interessen der staatlichen und unternehmerischen Machthaber in der Form wieder, dass etablierte Privilegien unterstützt und Diskussionen und Debatten eingeschränkt werden. Oppositionell ausgerichtete Medien haben wegen der politischen und wirtschaftlichen Isolation keine öffentliche Relevanz.
- Aufgrund der Charakteristik des kambodschanischen Mediensystems (Kombination aus westlich-liberalen, östlich-(re)sozialistischen und Dritte-Welt Merkmalen) ist einem derzeitigen demokratischen Lernen über die Massenmedien trotz Existenz des

zweistufigen Kommunikationsflusses aber gerade durch die Existenz der Wissensklufthyphothese nur wenig Hoffnung auf Erfolg zu prognostizieren.

- Publizistisch-politische Interessen gesellschaftlicher Gruppen und das Informationsbedürfnis der Bevölkerung werden systematisch der Nachfrage der werbetreibenden Wirtschaft, politischen Präferenzen und den privaten Interessen der Kapitaleigner untergeordnet.

Dritter Komplex: Weiterentwicklung des Mediensystems

- Das Verhältnis von Massenmedien und kambodschanischer Gesellschaft, also die Rolle der Medien für das kulturelle, soziale, politische und wirtschaftlich Leben, ist durch die systematische und direkte Beeinflussung der wirtschaftlichen und politischen Machthaber, mit Ziel der eigenen Machterhaltung, gekennzeichnet, welches den Demokratieprozess insgesamt gefährdet. Ausschlaggebend für den Demokratieprozess wird sein: Inwiefern die Medienproduktion, -distribution und -konsumtion durch die kapitalistische Zielsetzung der Gewinnmaximierung sowie durch die oligatorische Zielsetzung der Machterhaltung bestimmt wird.

5. Methoden

Das Forschungsinteresse und die Forschungsökonomie bestimmt die Wahl der Methode. So, oder so ähnlich ist es den zahlreichen Publikationen zur Methodenlehre zu entnehmen. Wäre es im vorliegenden Fall so einfach, so könnte gerade beim Thema Mediensystemforschung das komplette Methodenhandbuch ausgepackt und losgelegt werden. Verlangen die Forschungsfragen förmlich nach empirischer, am liebsten quantitativer Forschung – der Verlässlichkeit wegen.

Soviel sei bereits vorweggenommen. Auch bei dieser Untersuchung bestimmen die Forschungsfragen die Methode, stehen Reliabilität und Validität des Instruments im Fordergrund – aber eben nicht ausschließlich. Bei diesem Thema bestimmen zwei weitere Faktoren die Wahl der Methode: Erstens der geringe Forschungsstand und zweitens die Sicherheit des Forschungsteams. Sieht die Methodenlehre bezüglich des Problems des geringen Forschungsstands die gerechtfertigte Wahl von qualitativen Methoden vor und bietet somit Alternativen, so grenzt die Frage der Sicherheit den Spielraum bei der Instrumentenauswahl erheblich ein.

Aber gerade unter Berücksichtigung der erneuten Ermordung eines Journalisten steht vor allem die Sicherheit des Forschungsteams im Vordergrund.

Bei der Untersuchung kommen neben empirisch-quantitativen und -qualitativen ebenfalls verstehende Methoden zum Einsatz. Auch wenn in der Fachliteratur zur Kommunikationswissenschaft hauptsächlich empirische Methoden Erwähnung finden, ist Forschung ohne verstehende Methoden nicht vorstellbar. An dieser Stelle explizit erwähnt werden deshalb hermeneutisch-qualitativen Methoden, weil Forschungen mit dem Prädikat „qualitativ“ sich schnell der Kritik einer mangelnden Verlässlichkeit ausgesetzt sehen. Als Basis dient die komplexe Methode der *Szenario-Technik* (verstehend).

Innerhalb dieser kommen zur *Problem-, Umfeld- und Einflussanalyse*

- die verstehenden Methoden: Dokumentenanalyse und Deskription,
- die empirische Methode (quantitativ): Inhaltsanalyse und
- die empirische Methoden (qualitativ): Inhaltsanalyse, Beobachtung und mündliche Befragung

zur Anwendung.

In Zusammenhang mit der *Trendprojektion, Alternativen- und Annahmenbündelung* sowie der *Szenario-Interpretation* wird methodisch der einfache und wissenschaftliche Vergleich sowie die Hermeneutik verwendet. Abschließend dient das dialektische Verfahren zur Szenario- und Maßnahmenplanung.

Folgend werden die Methoden der Datenerhebung näher erläutert.

Dokumentenanalyse: Von Interesse sind alle historischen, biografischen und aktuellen Quellen, die in Zusammenhang mit der Fragestellung stehen. Im Vorfeld der Analyse der Quellen ist es geplant, Untersuchungskriterien zu erarbeiten und diese in einem entsprechenden Raster darzustellen. Nur so ist unter Voraussetzung der Forschungsdisziplin die unabdingbare Forschungsobjektivität gewährleistet, die sich beispielsweise durch ein quellenkritisches Vorgehen sowie, bei historischen und biografischen Quellen, durch die Verknüpfung der Fakten mit der historischen Situation auszeichnet.

Befragung und Beobachtung: Beide Methoden sind in Form explorativer, nicht-experimenteller Untersuchungen mit empirisch-qualitativer Messung und Auswertung geplant.

Die Befragungen werden als Experten- und Gruppeninterviews durchgeführt, wobei im ersten Teil der Befragung das narrative Interview-Verfahren angewendet wird. Ziel hierbei ist es,

das persönliche Relevanzsystem des Befragten zu erfassen und um so noch nicht berücksichtigte Fokussierungen in die Untersuchung integrieren zu können. Fortgesetzt wird im Rahmen des beschriebenen Erkenntnisinteresses mit Leitfadeninterviews. Die Auswahl der Probanden soll durch das Schneeballverfahren und durch das Verfahren der theoretischen Sättigung erfolgen.

Die Beobachtung dient primär der Erhebung der Mediennutzung und der Erhebung der Ausstattung (quantitativ) mit Mediengeräten in den ländlichen Gebieten. Sie wird somit ausschließlich zur Rezipientenforschung verwendet. Die Methode wird in passiv, verdeckter Form angewandt. Die Beobachtungstechnik verläuft „unstrukturiert“, mittels eines mit Hauptkategorien versehenen Beobachtungsplans.

Inhaltsanalyse: Die Inhaltsanalyse ist die Methode die gleichzeitig quantitativ sowie qualitativ angewendet wird. Untersucht werden in Form zwei künstlicher Wochen die zehn auflagenstärksten sowie die drei relevantesten oppositionellen Zeitungen. Weiterhin sind in die Untersuchung die kambodschanischen Rundfunkangebote sowie die am häufigsten genutzten Websites einbezogen. Quantitativ wird anhand eines Kategorieschemas die Blatt- bzw. Programm- sowie die Themenstruktur ermittelt. Qualitativ interessieren neben den im ersten Komplex aufgeführten journalistischen Standards vorrangig die im zweiten Komplex dargestellten Auswirkungen, hervorgerufen durch die Wechselbeziehungen der Subsysteme.

6. Arbeitsplan

		4. Quar. 2003	1. Quar. 2004	2. Quar. 2004	3. Quar. 2004	4. Quar. 2004	1. Quar. 2005	2. Quar. 2005	3. Quar. 2005	4. Quar. 2005
Material- sammlung	Inhaltsanalyse		X							
	Beobachtung				X					
	Befragung	X	X	X	X	X	X			
	Dokumenten- analyse	X	X	X	X	X				
Materialauswer- tung	Inhaltsanalyse			X	X					
	Beobachtung					X				
	Befragung	X	X	X	X	X	X			
	Dokumenten- analyse	X	X	X	X	X				
Niederschrift	Inhaltsanalyse					X				
	Beobachtung					X				
	Befragung			X	X	X	X			
	Dokumenten- analyse			X	X	X				
Hermeneutik Dialektik Konstruktion	Trendprojektion						X			
	Alternativen- und Annahmen- bündel						X			
	Szenariointer- pretation							X		
	Maßnahmenpla- nung							X		
Formulierung						X	X	X		
Formatierung								X		

7. Auswahlliteratur

- Bredow, Wilfried; Jäger, Thomas (Hrsg.) (1997): Demokratie und Entwicklung. Westdeutscher Verlag.
- Brüne, Stefan (Hrsg.) (2000): Neue Medien und Öffentlichkeitsarbeit. Politik und Tele-Kommunikation in Afrika, Asien und Lateinamerika, Deutsches Übersee-Institut Hamburg.
- Chhim, Kristina (1998): Die 2. Parlamentswahlen Kambodschas. Hoffnung oder Farce? Seminararbeit. Humboldtuniversität Berlin.
- Curtis, Grant (1998): Cambodia Reborn. The transition to Democracy and Development. The United Nations Research Institut for Socal Development.
- Dahm, Bernhard; Ptak, Roderich (Hrsg.) (1999): Südostasien-Handbuch. Geschichte, Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur. Verlag C.H. Beck.
- Draguhn, Werner (Hrsg.) (1995): Politische Risiken und Rahmenbedingungen wirtschaftlichen Engagements in Asien. Institut für Asienkunde.
- Hafez, Kai (Hrsg.) (2002): Die Zukunft der internationalen Kommunikationswissenschaft in Deutschland. Deutsches Übersee-Institut Hamburg.
- Hanisch, Rolf (Hrsg.) (1997): Demokratieexport in die Länder des Südens? Deutsches Übersee-Institut Hamburg.
- Jarren, Otfried; Haas, Hannes (2002): Mediensysteme im Wandel. Struktur, Organisation und Funktion der Massenmedien. Westdeutscher Verlag.
- Jarren, Otfried; Donges, Patrick (2002): Politische Kommunikation in der Mediengesellschaft. Eine Einführung. Band 1. Verständnis, Rahmen und Strukturen. Westdeutscher Verlag.
- Jarren, Otfried; Donges, Patrick (2002): Politische Kommunikation in der Mediengesellschaft. Eine Einführung. Band 2. Akteure, Prozesse und Inhalte. Westdeutscher Verlag.
- Jones, Adam (2002): The Press in Transition. A Comperativ Study of Nicaragua, South Africa, and Russia. Deutsches Übersee-Institut Hamburg.
- Lee, Jefferson (1995): Reporting Cambodia in the Australian media. 'heroic' journalism or 'neo-colonial' distortions. Edith Cowan University.
- Märlender, Petra (2000): Die Bedeutung der Presse im Transitionsprozess in Südafrika. Deutsches Übersee-Institut Hamburg.
- Meckel, Miriam (Hrsg.) (1996): Internationale Kommunikation. Eine Einführung. Westdeutscher Verlag.
- Meckel, Miriam (2001): Die Globale Agenda. Kommunikation und Globalisierung. Westdeutscher Verlag.
- Merkel, Wolfgang (1999): Systemtransformation. Eine Einführung in die Theorie und Empirie der Transformationsforschung. Leske + Budrich.
- Nohlen, Dieter; Nuscheler, Franz (Hrsg.) (1994): Handbuch der Dritten Welt. Südasien und Südostasien. Verlag J.H.W. Dietz Nachf.
- Raszelenberg, Patrick; Schier, Peter (1996): The Cambodia Conflict. Search for a settlement, 1979-1991. Institut für Asienkunde.
- Rohn, Walter (2002): Regelung versus Nichtregelung internationaler Kommunikationsbeziehungen. Das Beispiel der UNESCO-Kommunikationspolitik. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- Rüland, Jürgen (1998): Politische Systeme in Südostasien. Eine Einführung. Olzog.
- Sarcinelli, Ulrich (Hrsg.) (1998): Politikvermittlung und Demokratie in der Mediengesellschaft. Beiträge zur politischen Kommunikationskultur. Westdeutscher Verlag.
- Saxer, Ulrich; Grossenbacher, René (1987): Medien und Entwicklungsprozess. Eine empirische Studie im westafrikanischen Benin. Böhlau Verlag.
- Schulz, Manfred (Hrsg.) (1997): Entwicklung. Die Perspektive der Entwicklungssoziologie. Westdeutscher Verlag.
- Sorpong, Peou (2001): Cambodia. Ashgate.

Weidemann, Diethelm; Lulei, Wilfried (Hrsg.) (1998): Kambodscha. Innere und äußere Aspekte einer Konfliktregelung.

Wittmann, Frank (2001): Die Folgen der Globalisierung für das senegalesische Mediensystem. Institut für Afrika-Kunde Hamburg.

Ziai, Aram (2000): Globalisierung als Chance für Entwicklungsländer? LiT.

8. Literaturverzeichnis

Bonfadelli, Heinz (2001): Was ist (Massen-)Kommunikation? Grundbegriffe und Modelle. In: Jarren, Otfried, Bonfadelli, Heinz. Einführung in die Publizistikwissenschaft. UTB.

Burkart, Roland (2002): Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. Böhlau Verlag.

Clarke, Judith (2000): Cambodia. In: Gunaratne, Shelton A.: Handbook of the media in Asia. Sage Publications.

Gerhards, Jürgen (1998): Konzeptionen von Öffentlichkeit unter heutigen Medienbedingungen. In: Jarren, Otfried; Krotz, Friedrich (Hrsg.): Öffentliche Kommunikation unter Viel-Kanal-Bedingungen. Nomos Verlagsgesellschaft.

Donges, Patrick; Meier, Werner A. (2001): Gesellschafts- und Medientheorien. In: Jarren, Otfried, Bonfadelli, Heinz. Einführung in die Publizistikwissenschaft. UTB.

Habermas, Jürgen (1992): Faktizität und Geltung. Beiträge zur Diskurstheorie des Rechts und des demokratischen Rechtsstaates. Suhrkamp.

Hafez, Kai (2002): Die politische Dimension der Auslandsberichterstattung. Theoretische Grundlagen. Nomos Verlagsgesellschaft.

Hermann, Edward S.; Chomsky, Noam (1994): Manufacturing Consent. The Political Economy of the Mass Media. Vintage.

Horstmann, Reinhold (1991): Medieneinflüsse auf politisches Wissen. Zur Tragfähigkeit der Wissenskluff-Hypothese. Universitätsverlag.

Kriener, Markus; Meckel, Miriam (1996): Internationale Kommunikation. Begriffe, Probleme, Referenzen. In: Kriener, Markus; Meckel, Miriam (Hrsg.): Internationale Kommunikation. Eine Einführung. Westdeutscher Verlag.

Kunczik, Michael; Zipfel, Astrid (2001): Publizistik. Ein Studienhandbuch. Böhlau Verlag.

Löffelholz, Martin; Quandt, Torsten (Hrsg.) (2003): Die neue Kommunikationswissenschaft. Theorien, Themen und Berufsfelder im Internet-Zeitalter. Eine Einführung. Westdeutscher Verlag.

Ludes, Peter; Schütte, Georg (1997): Für eine integrierte Medien- und Kommunikationswissenschaft. In: Schanze, Helmut; Ludes, Peter (Hrsg.): Qualitative Perspektiven des Medienwandels. Positionen der Medienwissenschaft im Kontext „Neuer Medien“. Westdeutscher Verlag.

Luhmann, Niklas (1992): Die Realität der Massenmedien. Westdeutscher Verlag.

Maletzke, Gerhard (1980): Integration – eine gesellschaftliche Funktion der Massenkommunikation. In: Publizistik 25.

Meckel, Miriam; Scholl, Armin (2002). Mediensysteme. In: Rusch, Gebhard: Einführung in die Medienwissenschaft. Konzeptionen, Theorien, Methoden, Anwendungen. Westdeutscher Verlag.

Merten, Klaus; Schmidt, Siegfried J.; Weischenberg, Siegfried (Hrsg.) (1994): Die Wirklichkeit der Medien. Eine Einführung in die Kommunikationswissenschaft. Westdeutscher Verlag.

Parsons, Talcott (1976): Zur Theorie sozialer Systeme. Westdeutscher Verlag.

Rullmann, Anja (1996): Modernisierung und Dependenz. Paradigmen internationaler Kommunikationsforschung. In: Kriener, Markus; Meckel, Miriam (Hrsg.): Internationale Kommunikation. Eine Einführung. Westdeutscher Verlag.

Wilke, Jürgen (2002): Internationale Kommunikationsforschung. Entwicklungen, Forschungsfelder, Perspektiven. In: Hafez, Kai (Hrsg.): Die Zukunft der internationalen Kommunikationswissenschaft in Deutschland, Deutsches Übersee-Institut.